Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 15 (1976)

Artikel: ... weil wir keine Nummern sind
Autor: Geiser, Max Ruedi
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-953674

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

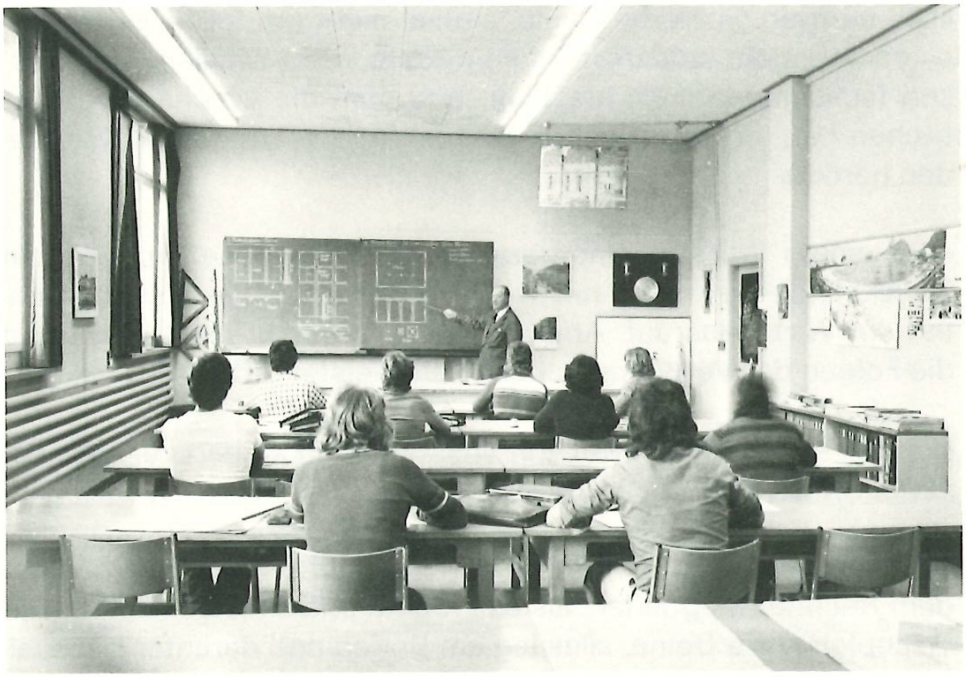
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Klassenzimmer im EW-Werkgebäude.



. . . weil wir keine Nummern sind

Aus Gewerbeschüler-Aufsätzen

Schüler und Schülerinnen der letzten Klassen der Gewerbeschule Meilen schrieben Aufsätze über «Ernstes und Heiteres aus der Gewerbeschule» oder «Was mir an unserer Gewerbeschule gefällt – was mir missfällt». Daraus einige Müsterchen:

Maurer

Die Maurer fassen sich meistens kurz:
«Ich finde es gut, dass wir, die wir sonst auf Hochtouren körperlich arbeiten, einmal in der Woche einiges Geistige mitmachen können.»

«Bei Herrn Larcher gefiel mir der Unterricht von Anfang an, weil er ein erfahrener Berufsmann ist und in Berufskunde und Zeichnen etwas bieten kann.»

«Anderseits gefällt mir der Unterricht in Geschäftskunde und Staatskunde sehr gut, weil wir Schülervorträge hören und Diskussionen haben und Dinge behandeln, die wir später im Leben verwenden können, wie Ausfüllen einer Steuererklärung, Gesuch um ein Darlehen usw.»

«Was fehlt: Eine Kantine, wo man essen kann.»

«z Meile im EW-Hüüsli
ärgeret sich d Lehrer grüüsli.
Lueged au die graue Haar da,
so chas nüme wiiter gaa.

z Meile im EW-Hüüsli
mach ich am Ziischtig es Pfüüsli!
s isch min Schueltag,
meh Erholig als Plaag.»

«Oh, morgen Gewerbeschule, einmal nicht um 5 Uhr aufstehen, einen Tag nicht schaufeln, nicht pickeln, nicht schalen. Statt dessen fachsimpeln, sich erzählen, was man die Woche durch getrieben hat, im Unterricht diskutieren und Vorträge von Kameraden hören!»

«An einem Mittwochmorgen konnten wir zusehen, wie ein 20000-Liter-Tank versenkt wurde. Zwei schlichen ab und suchten ein Wirtshaus auf. Aber ihr Vergnügen war nicht gross und die Folgen der Verwarnung beim Lehrmeister bitter.»

«Einmal stritten sich zwei von uns. Das ging so hart zu, dass sogar ein Tisch entzwei brach.»

«Einmal sassen wir Schüler im Schulzimmer und hatten eben mit dem Rechnen begonnen, als es krachte und ein Tisch umfiel. Die Tischplatte, die Beine, alles lag am Boden und darunter Hansueli M., der ganz verdutzt dreinschaute.»

«Unter uns Kameraden ist immer eine heitere Stimmung. Ernst herrscht nur im Unterricht und bei den Prüfungen.»

«Wir geniessen den Unterricht als heitern Tag in einer arbeitsreichen Woche. Natürlich gehören auch ernste Stunden dazu. Hier wird uns das Rüstzeug für das weitere Leben gegeben, sei es als Facharbeiter, sei es als Bürger.»

Sturz durchs Vordach

Ein Mitschüler: «Wir beide hatten Krach. Angelo nahm meine Mappe und schleuderte sie durchs Klassenzimmer. Ich bemächtigte mich der seinen und warf sie zum Fenster hinaus. Da lag sie nun auf dem waagrechten Vordach, das aus Kunststoffplatten besteht. Angelo prahlte, es sei keine Kunst, sie zu holen.»
Angelo: «Ich bestieg die Fensterbank, öffnete das Fenster und spürte den Duft der grossen, weiten Welt. Dass mir der Wind noch ganz anders um die Ohren pfeifen sollte, ahnte ich nicht. Selbstsicher gab ich mich der Täuschung hin, das Wellblechvordach, zwei Meter weiter unten, sei stabil. Ohne langes Überlegen wagte ich den Sprung. O weh! Meine Füsse schlugen ein Loch durch die Kunststoffplatte; der Tiefflug ging unfreiwillig weiter. Ein relativ leichter Aufschlag, und einige Augenblicke später wurde mir bewusst, dass ich auf einer grossen EKZ-Rolle sass. Nachdem ich mich vergewissert hatte, dass bei mir alles OK war, wagte ich einen Blick nach oben, wo ich das von mir geschlagene Loch im Vordach sah. Da lief es mir kalt den Rücken hinunter. Sorgfältig kletterte ich von der etwa vier Meter hohen Kabelrolle hinunter.»
Ein Mitschüler: «Der Lehrer war zur gleichen Zeit ins Zimmer getreten. Auf unsere Kunde rannte er die Treppe hinunter. Als er um die Hausecke biegen wollte, kam ihm Angelo entgegen und versuchte zu lächeln. Er war kreidebleich. Ausser ein paar Kratzern hatte er nichts abgekriegt. Als sich herausstellte, dass unsere Ängste und Sorgen umsonst gewesen waren, wich der ganze

Druck von uns. Wir waren froh und glücklich und lachten, lachten. – Angelo musste nachher das Dach ersetzen, was 400 Franken kostete. Glücklicherweise hatte sein Vater eine Lausbubenversicherung abgeschlossen.»

Hochbauzeichner(innen)

«Vor drei Jahren bekamen wir den ersten Eindruck von der Gewerbeschule Meilen. Das Suchen des Schulhauses war schon ein Erlebnis. Wer konnte ahnen, dass wir in einer EW-Werkstätte Schule haben? Aber der erste Blick täuschte. Es sind ganz annehmbare Klassenzimmer.»

«Bei einigen Lehrern lernt man sehr viel und es herrscht eine lokkere Atmosphäre.»

«Wir haben ein ziemlich gutes Verhältnis zu den Lehrern, weil wir keine Nummern sind wie in grossen Gewerbeschulen.»

«Wie nett war es, dass der Schulleiter am 6. Dezember unserm Kameraden eine Stunde freigab, damit er beizeiten sein Amt als Samichlaus antreten konnte!»

Wer hat wohl diesen Jüngling inspiriert (manipuliert)?
«Es fehlen uns Fächer wie Psychologie, Soziologie und Politik. Die Gewerbeschule ist für uns die letzte obligatorische Schule, und wir hätten ein Anrecht auf umfangreiche Bildung. Es sind wenige, die das nach der Lehrzeit nachholen werden.»

«Es ist wirklich ein Vorteil, in eine Schule zu gehen, wo man die Mitschüler kennt, bei uns auch die Maurer. Eine Massenlernerei und ein Menschengewimmel wie in Zürich – das wäre doch düster und unpersönlich.»

«Die Aufgabe eines Gewerbelehrers ist nicht leicht. Man bedenke nur, wie wir uns manchmal benehmen!»

«Die relativ gemütliche Führung lässt manchmal gute Stimmung aufkommen. Eines heissen Sommermorgens hatten wir Freihandzeichnen. Unser Lehrer, ein bekannter Meilener Künstler, wollte in einer alten Häusergruppe mit der Kirche am See ein ideales Motiv für zwei Schüler sehen. Der eine davon war eben ich. Die Sonne brannte heiss. Der Strassenteer wurde heiss und weich. Mit müden Köpfen und viel Unwillen machten wir uns ans Zeichnen, doch bald ans Fischjagen im nahegelegenen Dorfbach. – So, so! erschreckte uns eine barsche, Strafe drohende Stimme. Es war der Zeichenlehrer auf der Kontrolltour. Mit hochgekrempelten Hosen und gemischten Gefühlen stiegen wir aus dem kühlen, mit Sträuchern beschatteten Bachbett. Doch war die Sache mit unserm Weiterarbeiten erledigt.»

«. . . Aus allen diesen Gründen finde ich es wirklich schade, dass man die Gewerbeschule Meilen aufheben will.»
Das finden wir auch. W.W.

Unsere alten Wege.

Max Rud. Gäser

Tretwege, — ein Ausdruck den wir wenig mehr hören oder anwenden; denn in unseren Tagen sind Asphalt und Beton für den Strassenbau eine Selbstverständlichkeit. Und dennoch, auch in heutiger Zeit des Autos kennen und lieben wir Wanderwege oder uralte, ländliche Pfade, die uns alle in ihre stille Sicherheit und Romantik anziehen.

Tretwege, — so sind sie entstanden beim Aufleben des Menschen auf der alten Erde durch Ebenen, durch Gebirge; sie sprechen uns an, wir suchen sie gerne auf, da uns die mechanische Fortbewegung mit ihrem Lärm ermüdet. Der Wanderer kann auf alten Wegen stille stehn und zurückblicken wo er hergekommen ist, er kann es, der Autofahrer nicht mehr.

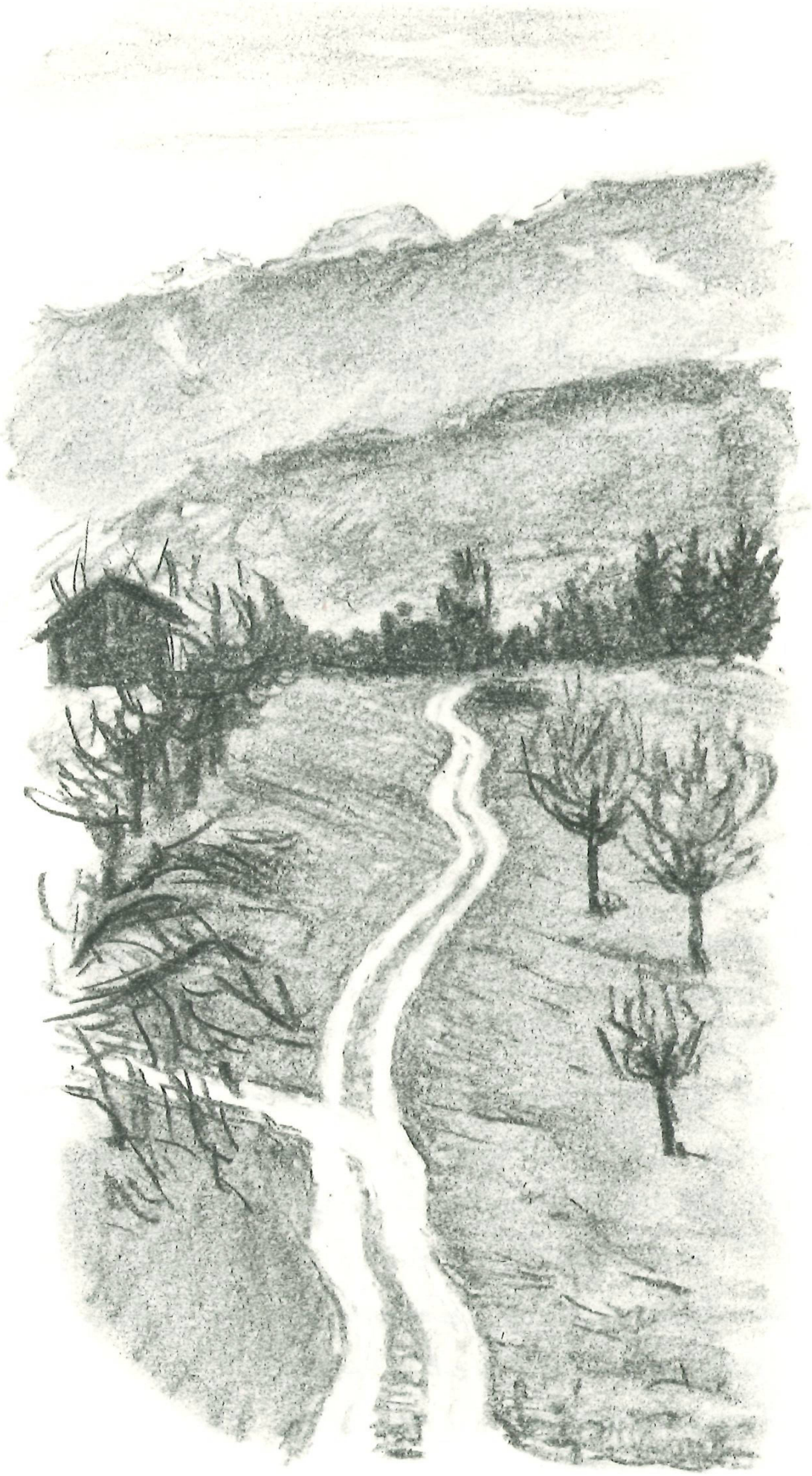
Kehren wir zurück in heimatliche Gegenden und betrachten wir, was in kleinen Verhältnissen entstanden ist und sich zum Glück bis heute erhalten hat! — Es fällt auf, wie hier Strassen senkrecht zum steilen Hang verlaufen. Wir wissen, dass um die Jahrhun-

dertwende Meilens Rebgelände eines der grössten der Schweiz war. Und damit erklären sich die stotzigen Aufstiege: Haldengässli, Trünggeler-Weglein, Nadelstrasse, Schwabach-strasse, um nur Feldmeilen zu nennen; früher nur Tretwege zur Bebauung der Reblänge. Die Wege blieben oder wurden breiter und zu Strassen.

Feldmeilen, Wetzwilerweg

Feldmeilen, Weg zur Luft
durch den Tannacker, Tödiblick

Warum ziehen uns die alten Pfade an, was macht sie uns so sympathisch? Sie sind nicht auf dem Reissbrett entstanden, sind nicht geplant wie heute alles, das dem Rationellen dient; wieso diese neckischen Kurven und ungeraden Strecken? Wie vieles steht nicht mehr! Bäume, Scheunen, sumpfige Stellen oder andere Hindernisse, um welche die Wege geführt wurden, sanken dahin, die Wege blieben, und so entstanden malerische Zufälligkeiten in langen Zeitläuften. – Darum ist es uns in den Bergen wohl, weil wir gerne auf Wegen wandeln, die natürlich gewachsen sind.



Meilen, Toggwilerweg

Zwei vielbegangene Wege bestehen in unserem Gebiet, der Wetzwiler und Toggwilerweg; letzterer beginnt bei der Burg und führt ziemlich steil durch einsames Gelände ostwärts hinauf über Buechstud nach Toggwil. Der Wetzwilerweg fängt unterhalb der „Luft" an und geht nördlich in mässiger Steigung geradlinig über die Büelen nach Wetzwil.
Das Trünggeler Weglein steigt vom Trünggeler Bauernhof aufwärts. Dieser

Feldmeilen, Eichholzweg

Name ist vermutlich abzuleiten von „dr Runggeler", einem Bauersmann der besonders viele Runkeln zog.
Dieser Weg führt am einstigen Dunkelried vorüber und endet an der Bünishoferstrasse.
Zu nennen wäre noch der reizvolle Eichholzweg, der ebenfalls vom Trünggeler Kurz ansteigt, um dann horizontal dem Rande des Eichholzes zu folgen. In herrlicher Sicht auf See und Berge nimmt uns diese Route in an-

mutigen Schwingungen durch den Tannacher südwärts mit zum „Duft".

In Obermeilen zieht mich der alte Lütisämet Weg in seinem kühnen Schwunge an; er verlässt bei der Gruebstrasse das Wohnquartier und folgt den Rebhängen entlang zur Weidstrasse hart an die Ostgrenze unserer Gemeinde. Muntere Schulkinder benutzen dieses Strässlein, auf dem die Schuhe noch staubig werden wie in alten Zeiten. Hier atmen wir auf und geniessen den freien Blick hinab zum Dollikerbach und gegen Morgen in die grünen Weiten Uetikons.

Obermeilen, Lütisämetweg